

## Newsletter Sommer 2011

Liebe Freunde und Förderer des Fistula Hospitals,

dies ist der dritte Newsletter 2011 – mit Neuigkeiten vom Fistula Hospital und über unseren Verein. Wir beginnen den Newsletter diesmal mit einer Botschaft von Dr. Catherine Hamlin an alle SpenderInnen weltweit.

### Dr. Catherine Hamlin:

Für mich sind dies sehr spannende Zeiten – ganz besonders freue ich mich aber darüber, Ihnen heute berichten zu können, dass unser erster Absolventinnen-Jahrgang des Hebammen-Kollegs nun seit neun Monaten in den ländlichen Gebieten stationiert ist. Mein lange gehegter Traum ist damit Wirklichkeit geworden.

Wie glücklich wäre darüber auch mein verstorbener Mann darüber gewesen! In einem überschaubaren räumlichen Gebiet hat die Arbeit dieser jungen Frauen schon einen großen Einfluss und bewirkt positive Veränderungen in den Gemeinden. Die Dorfbewohner sind begeistert, dass es endlich jemanden gibt, der sich sachkundig und liebevoll um die Schwangeren kümmert. Einige unserer Lehrkräfte vom Kolleg haben diese Gemeinden schon besucht, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Fistula-Stiftung. Sie alle waren sehr beeindruckt vom hohen Standard der geleisteten Arbeit. Der äthiopische Gesundheitsminister, Dr. Tedros Adhanom, ein persönlicher Freund und langjähriger Förderer unserer Arbeit, hat die Frauen aus den ländlichen Regionen fest in sein Herz geschlossen. Mit ihm zusammenzuarbeiten ist ein wahrer Segen für uns. Für uns war es eine große Freude, als er kürzlich für fünf weitere Jahre zum Gesundheitsminister wiedernannt wurde.

Mit dem Wachstum unseres Hebammen-Kollegs und mit der wachsenden Anzahl von Schülerinnen, die wir jedes Jahr ausbilden können, werden wir zu neuen Standards in der Betreuung von Schwangeren und Geburtshilfe kommen. Vor allem aber werden wir die tragischen Konsequenzen der in Äthiopien vorkommenden komplizierten und langen Geburtsvorgänge deutlich vermindern – so



### „Unsere Hebammen in Tetecha“

mir wichtig, an dieser Stelle zu erwähnen, dass dies nie möglich gewesen wäre ohne all die gleichgesinnten Mitarbeiter, die mit derselben Liebe und Hingabe für unsere Patienten und unsere gebärenden Mütter da sind. Sie alle bringen die notwendige Motivation und den Einsatzwillen mit, um sehr hart daran zu arbeiten, das Leiden der Frauen zu mindern.

Daher gebührt diese Auszeichnung uns allen gemeinsam. Wir sind auf unserem Weg, um diese menschlichen Tragödien und das Leid zu verhindern, und nehmen immer mehr andere mit uns auf diesen Weg, um zu helfen.



Neue Heimat 7  
D-76646 Bruchsal  
Telefon +49 7257 6429  
Mobil 0176 22 03 6263  
Email: info@fistula.de

[www.fistula.de](http://www.fistula.de)

VB Bruchsal-Bretten  
BLZ 663 912 00  
Kto. 410 500 04  
StNr. 30073/15747  
VR 1174

das eines Tages Geburtsfisteln völlig aus Äthiopien verschwinden werden, auch, wenn dies noch eine ganze Weile dauern wird.<sup>1</sup> Dies wird auch zu einer deutlichen Reduzierung der hohen Müttersterblichkeitsrate führen. Ich darf hier erwähnen, wie glücklich wir darüber sind, dass unser fünftes Außenzentrum in Metu mehr und mehr Bekanntheit unter der Bevölkerung erlangt – es liegt in der ausgedehnten Provinz Illubaboor im Westen Äthiopiens.

Kürzlich erhielt ich eine Auszeichnung der Äthiopischen Regierung und der Universität von Addis Abeba. Natürlich bin ich für solche Auszeichnungen sehr dankbar, aber es ist

---

<sup>1</sup> Die Ursachen in der hohen Anzahl von schweren Geburtsverletzungen und der hohen Mütter- und Säuglingssterblichkeit in Äthiopien liegen vor allem an der körperlichen Unterentwicklung vieler sehr junger Gebärender, die oft zu früh verheiratet werden sowie im Fehlen von medizinischen Einrichtungen, Hebammen, und Transportwegen.

Wir bitten Gott um Segen für unser Werk.

Wir alle sind den vielen Spendern weltweit so dankbar, die uns mit ihren Zuwendungen geholfen haben, die lokalen Fistula-Zentren zu errichten – und allen anderen, die uns durch ihre Spenden helfen, die laufenden Kosten des Betriebs der Einrichtungen zu decken.

**Ihnen allen** vielen Dank für Ihre Großzügigkeit - ich wünsche Ihnen alles erdenkliches Gute.



Dr. E. Catherine Hamlin

Aus dem Bericht von **Mark Bennett**, dem Geschäftsführer des Addis Abeba Fistula Hospitals:

Das erste Halbjahr 2011 war von sehr viel Arbeit geprägt, da wir uns in den letzten Jahren ständig vergrößert hatten und damit verbunden auch neue Herausforderungen waren.

Unser neues Außenzentrum in Metu hat im Winter mit der Arbeit begonnen und entwickelt sich seitdem sehr gut. Es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass die Frauen dort Hilfe finden können und ständig kommen neue Patientinnen. Wir sind auf der Suche nach Partnerschaften und anderen Organisationen, die uns helfen, neue Patientinnen in ganz Äthiopien zu finden, damit wir in Zukunft auch mehr Leute in den entlegensten Gegenden erreichen können.

Seit 18 Monaten arbeiten wir auch mit dem Dangla Health Center (in der Nähe von Bahr Dar) zusammen. Dort wird geburtshilfliche Soforthilfe ausgeführt. In den letzten drei Monaten wurden fünfzig Kaiserschnitte an Risikopatientinnen erfolgreich durchgeführt. Das Leben der Mütter und ihrer Kinder wurde gerettet und es gab keine Komplikationen.

Wir unterstützten das Health Center mit Material und Mentoren für die neu ausgebildeten Mitarbeiter und hoffen, dieses erfolgreiche Modell der Zusammenarbeit in den nächsten Jahren ausweiten zu können.

Die ersten elf Hebammen, die letztes Jahr graduierten, arbeiten jetzt in den fünf Außenzentren und haben dort in den ersten Monaten schon einiges bewirkt. Ich konnte einige von ihnen besuchen und bemerkte, dass sich dort die Zahl der sicheren Geburten sichtbar gesteigert hat, durch die Fürsorge und Unterstützung, mit der sich die Hebammen um die Schwangeren bemühen.



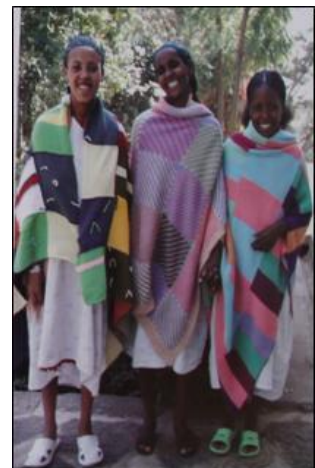
Mark Bennett

Medizinische Neuigkeiten von **Professor Gordon Williams**:

Dr. Habte und ich nahmen zusammen mit zwei Repräsentanten anderer Organisationen, die mit uns zusammen arbeiten, an einem Kongreß der Internationalen Gesellschaft der Fistulachirurgen in Dakar im Senegal teil. Wir präsentierten sieben Papiere und hielten einen Vortrag, der sehr gut aufgenommen wurde. Bei den Präsentationen während des Treffens stellte sich heraus, dass sehr viel Geld in die Behandlung von Geburtsfisteln investiert wird, aber der Schwerpunkt liegt auf Qualität und nicht auf Quantität. Es wurde klar, dass die ganzheitliche Behandlung der Patientinnen, die wir hier in Äthiopien leisten, die Norm sein sollte.

Hier im Krankenhaus gibt es fünfzehn Patientinnen, die schon länger als 55 Tage bei uns sind. Das ist doppelt so lange wie der Durchschnitt. Zwei dieser jungen Frauen sind schon über zwei Jahre in Behandlung. Sie wurden zu uns gebracht, aufs Schwerste unterernährt und mit Brüchen und Verletzungen an Knöchel, Knie, Hüften und Rücken. Eine dieser Frauen wog nur noch 23 kg! Alle fünfzehn Frauen erhalten intensive Krankengymnastik, teilweise auch verbunden mit Operationen. Sie benötigen auch künstlichen Ausgang und haben noch andere Krankheiten wie Diabetes, Tuberkulose und AIDS. Sie alle erhalten auch intensive soziale und psychiatrische Betreuung von unseren beiden Psychiatrieschwestern Sr. Belaynesh und Sr. Dinke. Wir sind die einzige Fistelorganisation, die dieses gewährleistet.

Drei Teams, bestehend aus einem Arzt und einer Krankenschwester, waren abwechselnd in einem Krankenhaus in Rumbek im Südsudan. Nach dem Referendum wollen wir unsere Kontakte und den Austausch mit dem Südsudan intensivieren.



85 % unserer neu angekommenen Patientinnen haben Blasenentzündung und etwa die Hälfte von ihnen hat Bakterien, die gegen die hier erhältlichen Antibiotika resistent sind. Seit der Einführung von Urinbeuteln, die wir aus Deutschland für alle postoperativen Patientinnen erhielten, konnten wir eine Infektionskontrolle einführen. Sie wurde von Sr. Judy Tolley aus Edinburgh entwickelt und sie half unseren Schwestern bei der Umsetzung. Hin und wieder besucht sie uns und übt mit den Schwestern.

### **Desta Mender:**

Die Entwicklung und Umsetzung des Adult and Non-formal Education Programms (Erwachsenen- und Außerschulische Bildung, ANFE) ist einer der wesentlichen Fortschritte bei der Wiederherstellung und der Ausbildung der Frauen, die mit chronischen Geburtsverletzungen leben. Das Ziel des ANFE-Programms ist es, erwachsene Frauen dabei zu unterstützen, Selbstvertrauen aufzubauen und ihnen zu helfen, kritisches Denken und Aktionen zu entwickeln, um die Herausforderungen in ihrem Umfeld zu meistern, neben dem Erwerb



von Rechen- sowie Schreib- und Lesefertigkeiten. Seit etwas über einem Jahr gibt es das Programm, und trotz vieler Herausforderungen sind die Ergebnisse sehr ermutigend.

Außerdem haben sich in Desta Mender drei Frauen-Selbsthilfe-Organisationen gegründet. Sie haben sich als Mikro-Unternehmen bei der lokalen Verwaltung registrieren lassen. Ihre Mitglieder haben diese Vereinigungen Hope (Hoffnung), Yaddeno und Tokate genannt. Die drei Betriebe werden Milchprodukte produzieren, eine kleine Gastwirtschaft betreiben - das dritte Mikro-Unternehmen wird Schneiderarbeiten ausführen, und Strickwaren herstellen. Wir erwarten in der nahen Zukunft noch mehr Neugründungen von Unternehmen durch unsere ehemaligen Patientinnen, in der Nähe unserer Außenzentren oder auch in ihren Heimatgemeinden.

### **Yirgalem**

Es gibt viele Geschichten zu erzählen über unsere Patientinnen, oft machen sie uns nachdenklich, oft geben sie aber auch Mut und Anlass zur Freude.

In unserer Außenstelle in Yirgalem betreuen wir zwei Schwestern, die sich nach erfolgreichen Operationen auf dem Weg der Genesung befinden. Die ältere der beiden ist 18, und schon seit fünf Jahren verheiratet; die jüngere 16 Jahre alt. Sie wurde vor zwei Jahren verheiratet. Sie kamen aus dem Süden Äthiopiens zu uns. Beide hatten eine Totgeburt hinter sich, nach langen Wehen und komplizierten Geburten. Sie wurden dadurch inkontinent. Ihre Familie brachte sie zum örtlichen Gesundheitszentrum in Sawla. Von dort kamen sie zunächst in ein anderes kleines Krankenhaus in Sodo und erst dann zu uns nach Yirgalem, wo sie sich von ihren furchtbaren Erlebnissen und Verletzungen erholen. Beide haben uns erzählt, dass sie ihrer jüngeren Schwester raten, sich nicht verheiraten zu lassen und sie darin bestärken, ihre Ausbildung abzuschließen.

Wir bewundern diese jungen Frauen für ihre Tapferkeit, mit der sie ihre Verletzungen erduldet haben. Beide sind in starker seelischer Verfassung, und möchten allen Menschen ihre Botschaft weitergeben: wie wichtig es ist, dass alle Frauen während Schwangerschaft und Entbindung Zugang zu medizinischer Betreuung haben.



### **Tigist Debebe—Stoma Schwester im Fistula Hospital**

2009 gleich nach meiner Hochzeit begann ich im Fistula Hospital zu arbeiten.

Ich bin sehr froh und zufrieden hier arbeiten zu dürfen, weil es ein großer Segen ist, Frauen helfen zu können, die durch Geburtsverletzungen körperlich, seelisch und sozial traumatisiert sind.

Im Mai 2010 begann ich als Stoma Schwester zu arbeiten, nachdem ich von der vorherigen Stoma Schwester Ruth

Gadissa gründlich eingearbeitet wurde. Auch kam Sr. Prilli aus Südafrika für fünf Tage um mich in Stomabehandlung und Management auszubilden. Das alles war für mich sehr hilfreich.

*(Unter Stoma versteht man eine künstlichen Ausgang im Unterleib, durch den Urin und Exkremete ausgeleitet werden und in Beuteln aufgefangen werden)*

Ich arbeite in drei Bereichen in der Stoma Klinik

### 1. Voroperative Beratung.

Künstliche Ausgänge erhalten Patientinnen, die so schwer verletzt sind, dass sie nicht vollständig geheilt werden können. Oftmals ist dies die letzte Möglichkeit, die Frauen trocken zu bekommen. Für die Patientin ist es schwierig sich für diese Operation zu entscheiden. Viele von ihnen weinen, wenn wir ihnen die Vorgänge erklären, deswegen versuchen wir, nahe Familienangehörige in die Beratung miteinzubeziehen, die dann wiederum wertvolle psychologische Unterstützung geben können. Wenn sie sich dann für die Operation entschieden haben, trainiere ich mit ihnen mindestens einen Monat lang, wie sie mit dem Stomabeutel umgehen sollen und wie sie ihren Ausgang danach behandeln sollen.

### 2. Postoperative Stoma Pflege und Management.

Zusammen mit zwei Schwesternhelferinnen kümmern wir uns sofort nach der Operation um die Patientin und sorgen dafür, dass keine Komplikationen entstehen. Manchmal braucht die Haut um die Öffnung herum besondere Aufmerksamkeit.

### 3. Bedarf an Beuteln und Lagerwirtschaft

In Zusammenarbeit mit dem Einkauf bestellen wir etwa alle drei Monate Urostoma und Colostoma Beutel von Hollister in Irland. Ich verteile sie an alle Außenzentren und in Desta Mender. Wir haben momentan 128 Stomapatientinnen. Neunzehn von ihnen arbeiten hier im Fistula Hospital als Schwesternhelferinnen, die ich deswegen sehr häufig sehe. 56 von ihnen leben in Desta Mender, etwa 17 km vom Stadtzentrum entfernt. Ich besuche sie jeden Donnerstag um zu sehen, ob sie irgendwelche Probleme haben und einmal im Monat liefere ich Nachschub an Beuteln. Die Patientinnen in den Außenzentren erhalten etwa alle drei Monate neue Beutel.

## Der Verein

Auch hier in Deutschland hat sich seit dem letzten Newsletter einiges getan.

Anfang Mai war unsere diesjährige Hauptversammlung, zu der außer mir niemand erschienen ist. Ich weiß zwar, dass es für die meisten von Ihnen zu weit wäre, um hier anzureisen, aber da sich auch die in der näheren Umgebung lebenden Spender nicht aufrufen konnten, frage ich mich, ob solche Mitgliederversammlungen in Zukunft überhaupt nötig sind und bitte Sie hier um Vorschläge, wie wir das in der Zukunft handhaben sollen.

Wir haben mittlerweile einen gut zusammenarbeitenden Vorstand, der meist per Email oder Telefon miteinander kommuniziert. Obwohl mehrere hundert Kilometer weit auseinander leben, wollen wir trotzdem versuchen, uns auch einmal im Jahr persönlich zu treffen.

Ebenfalls Anfang Mai habe ich einen Spendenaufruf an kirchliche (Frauen)-Gruppen verschickt und die Resonanz war bislang nicht schlecht. Von den vergangenen Jahren weiß ich, dass gerade solche „Bettelbriefe“ einen Langzeiteffekt haben und bin deswegen guter Hoffnung.

Anfang Juni fand das internationale Partnertreffen in Addis Abeba statt, von dem aber aus Deutschland niemand anreisen konnte. Wir hoffen, aber beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Im ersten halben Jahr lag unser Spendenaufkommen bis auf wenige hundert Euro im Bereich des letzten Rekordjahres. Auch das ist ein Grund zur Freude und weiterer Motivation.

Letzte Woche erhielt ich den Jahresbericht des Fistula Hospitals. (Das äthiopische Kalenderjahr geht von Juli bis Juni.) Ich habe noch einige Exemplare (in Englisch). Wer daran interessiert ist, möge sich bei mir melden. Ich werde sie dann umgehen zusenden.

Frau Dr. Barbara Teltschik hielt Anfang Juli einen Vortrag in Berlin auf dem Kongreß des IQUO e.V. (Interessenverband zur Qualitätssicherung der Arbeit niedergelassener Uro-Onkologen in Deutschland e.V.) Als Folge davon erhielten wir letzte Woche eine sehr großzügige Spende. Sie besuchte auch unsere Schirmherrin, Frau Wiczorek-Zeul, von der auch wesentliche neue Anregungen kamen.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir erholsame Ferien, und schöne Sommertage.

Bis zum nächsten Mal – voraussichtlich im Laufe des Oktobers.

Bleiben Sie uns gewogen und empfehlen Sie uns weiter.



Jutta Ritz